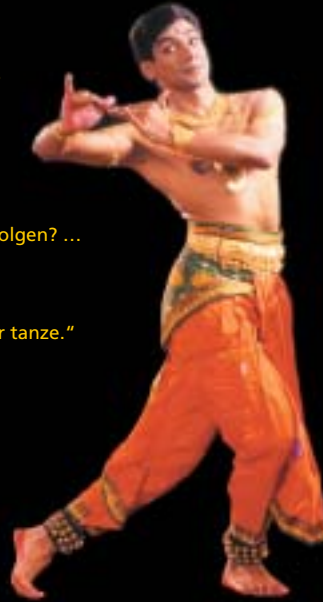


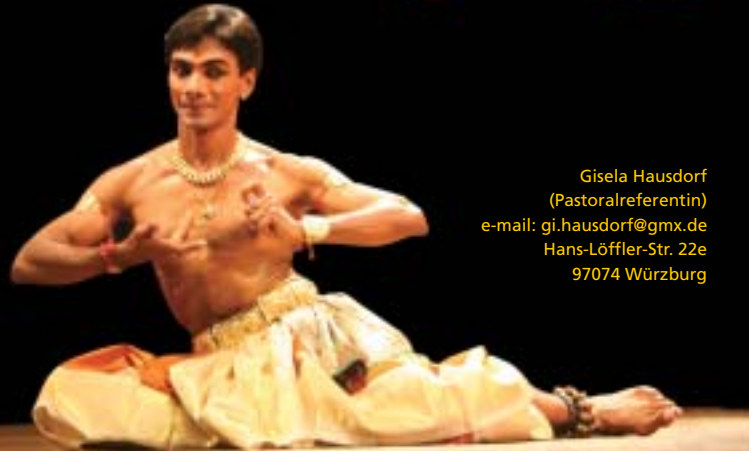
P. Saju betet:

„Urheber aller Schönheit und aller Güte. ...
Darf ich Deine göttliche Gnade
in diesem Leib widerspiegeln.
Willst Du mir nicht erlauben,
oh Herr des Tanzes der Liebe,
Deinem Rhythmus in meinen Schritten zu folgen? ...
Dein Lied zu singen:
,Liebe alles wie ich Dich geliebt habe!’,
bis ich die ewige Bühne betrete und mit Dir tanze.“



P. Dr. Saju George Moolamthuruthil SJ

St. Xavier's College
30, Park Street
Kolkata 700016
e-mail: sajugeorgesj@rediffmail.com



Gisela Hausdorf
(Pastoralreferentin)
e-mail: gi.hausdorf@gmx.de
Hans-Löffler-Str. 22e
97074 Würzburg

archana_adv@yahoo.com

P. Dr. Saju George SJ

Indischer Jesuit und Bharatanatyam Tänzer

tanzt:

Themen
aus hinduistischer
und christlicher
Tradition



Pater Dr. Saju George Moolamthuruthil wurde 1965 in Kerala geboren. Durch Leben und Werk Mutter Theresas inspiriert, trat er in Kalkutta in den Orden der Jesuiten ein und wurde für diesen zum Priester geweiht.

Die ersten Schritte seiner Tanzausbildung lernte er durch eine seiner Schwestern im Elternhaus. Später erhielt er nicht nur eine Tanzausbildung in Bharata Natyam, sondern auch in Kuchipudi, Manipuri und Kathakali, außerdem eine Ausbildung in Gesang und im Mridangam-Spiel (der südindisch zweiseitig gespielten Trommel), sowie in Kampfsportarten und Yoga.

Den Abschluss seines Theologie Studiums bildete im Jahr 2005 eine Promotion über die religiös philosophischen Grundlagen des klassischen indischen Tanzes.

Seit Sommer 2005 ist er in der Ausbildung der Jesuiten in Theologie, Kunst und Literatur, Tanz, Schauspiel und Yoga tätig. Darüber hinaus tritt er nicht nur in Indien sondern auch in mehreren anderen Ländern auf, lehrt Bharata Natyam, komponiert und schreibt Choreographien für neue Tänze oder Tanzdramen, wie das Leben des Heiligen Ignatius und Franz Xaver (einem der großen Jesuitenmissionare Indiens).

Von sich selbst sagt er: „Gott berief mich zum Priester, und gab mir gleichzeitig die Gabe zu tanzen um Sein Wort auf diesem Weg zu vermitteln.“

Außerdem ist für ihn Tanz Ausdrucksmöglichkeit seiner eigenen Persönlichkeit, und er hofft: „Mein Körper möge die Gnade Gottes widerspiegeln und Ausdruck der Freude an Gott sein.“

Ab Januar 2008 wird P. Saju in der Nähe von Kalkutta ein Internat aufbauen, welches besonders Mädchen der dortigen Landbevölkerung einen Zugang zu Bildung und Kunst ermöglichen soll. Weiterhin soll dies ein Zentrum für hinduistisch christlichen Dialog auf der Ebene von Spiritualität und Kunst werden.

Im Hinduismus hat der Tanz eine rund 4000 Jahre alte Tradition. Er war schon immer ein Weg um Seele, Leib und Geist in einer Einheit mit Gott in Kontakt zu bringen, eine Form des Gebets und ein Weg zur Erlösung.

„Indischer klassischer Tanz drückt das tiefe Verlangen und die Sehnsucht des Menschen nach einer Erfahrung des Göttlichen aus.

Dem Zuschauer wird dabei die Begegnung mit Gott durch die getanzte Erfahrung des Tänzers vermittelt.“



Was dann nach meist mehr als sieben Jahren harter Ausbildung so einfach auf der Bühne aussieht, ist in seiner Basis eine nichts dem Zufall überlassende Wissenschaft, hohe Schule der Körperbeherrschung und Hochleistungssport.

Diese Form der Gottesvermittlung fand vor allem durch katholische Missionsgemeinschaften Eingang in das indische Christentum, und wurde als eine universelle Kunst der Gottesanbetung gesehen und erfahren.

Bereits in der Gotteserfahrung der Juden hatte der Tanz seinen Platz, z. B. heißt es da bei 2 Sam 6,5: „David und das ganze Haus Israel tanzten und sangen vor dem Herrn ...“.

Und im Neuen Testament heißt es in 1 Korinther 6,19: „Oder wisst ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, ...Verherrlicht also Gott in eurem Leib.“

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts kam diese Form der Gottesverehrung durch das 2. Vaticanum, auch nach Europa wo sie unter dem Begriff des interkulturellen Dialogs gewürdigt und als eine Antwort auf die Zeit der Missionierung gesehen wurde. Das Evangelium kehrt im verfremdeten Gewand, dem Tanz, an den Ursprung der Mission zurück.

Die Geschichte der Jesuiten mit dem Tanz ist allerdings schon einige Jahrhunderte älter. Claude-Francois Menestrier (1631-1705), der nicht nur eine erste Geschichte des europäischen Balletts in Theorie und Technik verfasst hat, sondern auch Tänzer am Hof Ludwig XIV. gewesen ist, gehörte selbst der Gesellschaft Jesu an.

Der Hintergrund liegt bei Ignatius von Loyola, dem Ordensgründer selbst, der seine geistlichen Söhne lehrte, Gott konkret in allen Bereichen des Lebens zu suchen und zu finden und damit jedes Gebiet des Lebens zu heiligen.

Deshalb gilt wohl das Wort des Jesuiten Gaston Roberge auch hier:

„An welchem Ort und vor welchem Publikum auch immer es sein mag – wenn ein Jesuit tanzt, verherrlicht er Gott, die seinem Leibe innewohnenden drei göttlichen Personen.“

